

Zahlreiche Tabellen und Graphiken machen das Gesagte anschaulich. Literatur ist reichlich vermerkt. Nur wünscht man sich den Stoff etwas gestraffter (manche Wiederholungen ließen sich gewiß vermeiden) und die hinten angefügten Anmerkungen als Fußnoten auf die jeweilige Seite, damit man nicht jedesmal nachschlagen muß. Aber aufs ganze gesehen liegt uns hier eine sehr gründliche und zugleich verständliche Arbeit vor. Sie wird mit ihren offenen Darstellungen nicht nur den Mitgliedern der niederländischen Franziskanerprovinz nützen, sondern jedem Ordensangehörigen, weil hier Probleme berührt werden, mit denen in unserer Zeit wohl alle Orden und Kongregationen zu tun haben. H. Honermann

DESAING, Maria-Petra: *Der immer neue Ruf*. Marie de l'Incarnation, die erste Missionarin der Kirchengeschichte. Kevelaer 1965: Verlag Butzon & Bercker. 244 S. Ln. DM 12,80.

Es war sicher keine leichte Aufgabe, das Leben der Ursuline Marie de l'Incarnation Guyart (1599—1672) darzustellen und aus dem reichhaltigen, in Einzelarbeiten schon vorgelegten Quellenmaterial eine selbständige Arbeit zu machen. Die Schwierigkeit lag wohl darin, daß Marie de l'Incarnation eine Mystikerin war. Ihre innere Entwicklung vollzog sich von Kindertagen an in ganz außergewöhnlichen Bahnen. Sie selbst hat in einer Biographie „Zeugnis bin ich Dir“ die Wirkweise Gottes in ihrer Seele durch Erleuchtungen, Demütigungen, Prüfungen und Trennungen und seinen Ruf zu immer neuen gewagten Entschlüssen gewissenhaft geschildert. Diese Selbstbiographie mußte selbstverständlich mitverarbeitet und dabei manch Befremdendes erklärt werden. Damit mag es zusammenhängen, daß die Lektüre der ersten Seiten einige Anstrengung kostet.

Ist das Innenleben der ehrwürdigen Ursuline sehr außergewöhnlich, so ist es ihr äußerer Lebensweg nicht minder. Trotz ihrer mystischen Vermählung mit Christus, dem sie ihr „Jawort“ gegeben hatte, geht sie mit 17 Jahren auch eine irdische Ehe ein. Mit 19 Jahren ist sie schon Witwe und Mutter eines sechsmonatigen Söhnchens. Zehn Jahre steht sie im Berufsleben, dann folgt sie dem Ruf Gottes und der Entscheidung des Beichtvaters und wird Postulantin im nahen Ursulinenkloster, wo sie im Alter von 34 Jahren die ewige Profeß ablegt. Gott ruft wiederholt zu neuem Wagnis. Er ruft die Vierzigjährige nach Kanada zu den Indianern. Im Missionsgebiet von Quebec errichtet Sr. Marie sogleich ein kleines Kloster und eine Schule mit Internat für die Mädchen der Eingeborenen des Huronenstammes. Mit zwei Mitschwestern versucht sie die Kinder im Geiste der hl. Angela vor allem in den Wahrheiten des Glaubens zu unterrichten. Erstaunlich ist, welchen Heroismus diese Frau in der Ausübung des Apostolates aufgebracht hat. Desaing schreibt im Vorwort zur Biographie: „Das Leben dieser Ordensfrau, der ersten Missionarin der Kirchengeschichte, stellt die ideale Verbindung eines tief mit Gott verbundenen Lebens in höchster apostolischer Tätigkeit dar, das sich in allen Forderungen des Alltags bewährte.“

Ist aber die Bezeichnung „erste Missionarin der Kirchengeschichte“ nicht etwas zu hoch gegriffen? Jedenfalls dürfen wir uns unter Marie de l'Incarnation keine Missionschwester vorstellen, wie wir sie heute kennen. Sie blieb in der Klausur; die Indianer kamen zu ihr, zum Kloster, das sie unter unsäglichen Opfern und Mühen verlegen und immer wieder vergrößern mußte. Dort gab sie ihnen reichlich, mütterlich von ihrem Wissen, ihrer Liebe, ihrer Güte, um die Indianerkinder zu Gotteskindern zu machen.

Die Verfasserin Maria-Petra Desaing bekundet ein gediegenes Wissen auf dem Gebiet der asketischen und mystischen Theologie. Ihre Darstellung ist lebendig und fesselnd geschrieben. Interessant ist auch der eingeschaltete Bericht über den Wegdegang und den späteren Lebenslauf von Claude Martin, des Sohnes der Marie de l'Incarnation. Das Leben dieser Ordensfrau kann „suchenden Menschen unserer Tage“ zweifellos „Wegweisung sein“ (Vorwort). Und wer das wunderbare Wirken des Hl. Geistes in einem Menschen, das treue Eingehen auf seine Anregungen und das mutige „Ja“ auf den immer neuen Ruf Gottes gläubig bewundern möchte, der lese das Leben der Ordensfrau Marie de l'Incarnation Guyart, der tapferen Pionierin der Indianermission. Er wird es mit Gewinn lesen. A. Dedoyard

JOBÉ, Joseph: *Christus in aller Welt*. Wien - Düsseldorf 1962: Econ-Verlag GmbH. 168 S. Ln. DM 48,—.

Im Text der langen Einleitung gibt der Verfasser einen Überblick des Beginns und der Entwicklung christlicher Kunst in den einzelnen Ländern der Erde. Er bereitet so sein Ziel vor, das Christusbild in aller Welt, wie es vor allem die unsignierte Volkskunst aus Glauben schuf, bekannt zu machen. Widmet sich der Verfasser in der Einleitung der Geographie des Christentums, so bildet den Hintergrund für den ausführlichen Text über das Heilswerk in Jesus Christus (Kindheit, Wirken, Pas-